

solche verwesende Astralstoffe , wie sie die Hunnen und Mongolen in sich trugen, nichts anhaben.

Da sich die sittlichen Eigenschaften in ~~folgenden~~ künftigen Generationen leiblich ausleben, wirkt man, wenn man sittlich lebt, nicht nur für sich selbst, sondern geradezu für die Gesundheit der kommenden Generationen.

+++++

gedruckt

8. Vortrag am 5. Juli.

1078

Wir wollen heute die Betrachtungen über die Wirkungen des Karma-gesetzes fortsetzen. Wiederholen wir das Gesagte: Die Handlungen des vorigen Lebens drücken sich in diesem aus als Äussere Lebensschicksale, die Neigungen, Temperamente usw. des vergangenen Lebens drücken sich aus in der physisch-gesundheitlichen Konstitution in diesem Leben. Wieder ein anderer Zusammenhang ergibt sich ~~zurück~~ uns, wenn wir das Vorstellungsleben des Menschen betrachten. Dieses Vorstellungsleben ist Tätigkeit unseres Astralleibes. Die Art dieses Vorstellungslebens wirkt ein auf den Aetherleib im nächsten Leben, d.h. auf die bleibende Gesinnung des Menschen. Betrachten Sie die Stimmung eines Schopenhauer, der Pessimist ~~war~~ war. Das Leben pessimistisch - oder auch optimistisch anzusehen, ist eine Eigenschaft des Aetherleibes; und beim Pessimismus ist es verursacht ~~dadurch~~, dass ein ~~Mensch~~ solcher Mensch in seinem vorigen Leben unbefriedigende Erfahrungen gemacht hat. Wenn jemand viel abfällige Urteile über seine Mitmenschen gefällt hat, so recht ein Kritiker war, so drückt sich diese Neigung des einen Lebens im nächsten L ~~e~~ben in einer gewissen Verfassung des physischen Leibes aus, und zwar darin, dass der Betreffende früh

altert und überhaupt wenig Jugendlichkeit zeigen wird. Das ist überhaupt eine gute Vorbedingung für das nächste Leben, allen Menschen nicht abstossend, sondern liebevoll entgegenzutreten.

Nun wollen wir uns mit der Frage beschäftigen, wie die Vererbung im Einklang steht mit der Tatsache der Wiederverkörperung und des Karma. Manche werden die Wiederverkörperung mit dem Einwand widerlegen wollen, dass sie darauf hinweisen, dass es Familien gibt, in denen die Angehörigen mehrerer Generationen Musiker sind, und sie werden alles auf Vererbung zurückführen. Ein geistreicher Theosoph hat einmal den Ausspruch getan: Es ist nicht wahr, dass die Kinder den Eltern ähnlich sind, vielmehr sind die Eltern den Kindern ähnlich. Beleuchten wir, was dieser Ausspruch sagen will.

Im Anfang seiner Entwicklung hat der Mensch einen Astralleib, an dem sein Ich noch gar nicht gearbeitet hat. Im Laufe der Inkarnationen beginnt das Ich in den Astralleib hineinzuarbeiten. Dadurch wird dieser vollkommener. Die Fähigkeit, Wahrheit und Irrtum zu unterscheiden, ist erst eine Errungenschaft der späteren Inkarnationen. Alles im Leben muss erst durch Erfahrungen erlernt werden. Nur durch Irrtum entwickelt sich das richtige Urteil. Auch die mathematischen Wahrheiten ergeben sich daraus, dass das Gegenteil falsch ist. Fortwährend arbeitet der Mensch von seinem Ich aus an seinem Astralleib, und es ist für den Hellseher ein gewaltiger Unterschied bei der Anschauung des Astralleibes eines Entwickelten und eines Unentwickelten. Infolge dieser Durcharbeitung findet sich in allen Astralleibern der Menschen ein Teil, der noch von niederen Trieben und Leidenschaften erfüllt ist, und ein vom Ich geistig durchgearbeiteter Teil. Franz von Assisi hatte z. B. seinen Astralleib ganz umgewandelt und durchgearbeitet. Das, was von Astralleib durch das Ich durchgearbeitet ist, bezeichnet der Okkultist mit einem orientalischen Ausdruck: das Manas.

Viel schwerer als in den Astralleib hineinzuarbeiten, ist es in den Aetherleib hineinzuarbeiten, weil dieser viel dichter ist. Diese Dichtigkeit ist teils das Werk des Menschen selbst, das von früheren Taten herührt, teilweise aber auch das Werk anderer, höherer Wesenheiten, die bei der Bildung des Aetherleibes tätig waren. Je mehr der Mensch in den Aetherleib hineinarbeitet, desto mehr wird er, was man nennt einen religiösen, und weisen Menschen. Ein Schüler des Okkultismus wird mit der Methode vertraut gemacht, nicht nur wie man in den Astralleib hineinarbeitet, sondern auch, wie man in den Aetherleib hineinarbeitet. Bewusst gestaltet der Geheimschüler den Aetherleib um, so dass er die Fähigkeit erlangt, auf die Kräfte des Aetherleibes einen gewissen Einfluss zu haben. Bei den Eingeweihten äussert sich diese Einwirkung ~~xxxxxxx~~ auf den Aetherleib in der Weise, dass er über gewisse Phasen seines Lebens bestimmen kann. Die **B u d h i** nennt man das, was entsteht durch das Hineinarbeiten des Ich in den Aetherleib, und einen Menschen, der es so weit gebracht hat, nennt man einen **Chela** oder **Eingeweihten**. In einem gewissen Zeitpunkt wird sich der **Chela** seiner früheren Erdenleben bewusst. Zu allerletzt, auf einer sehr hohen Stufe der Entwicklung, bekommt der Mensch auch seinen physischen Leib in die Gewalt. Ein solcher Eingeweihter wird ein Meister genannt. Sowie der Mensch von seinem physischen Leib in <sup>seine</sup> ~~xxx~~ Gewalt bekommt, soviel ist in diesem **A t m a n**. Dieses Mysterium des Hineinarbeitens in den physischen Leib und das daraus sich ergebende Aufleuchten des **Atman**, kann öffentlich nicht behandelt werden. Alles das nun, was vom Menschen-Ich im vorigen Leben noch nicht durchgearbeitet ~~ixix~~ worden ist, das wird auf dem Wege der gewöhnlichen Vererbung von ihm im neuen Leben ererbt. Beim Menschen unserer Zeit also ~~xxxxxxx~~ vom Astralleib ein ~~ixix~~ gewisser Teil, der geringer oder grösser ist, vom Aetherleib der grösste Teil und vom physischen Leib erst recht. Bei einem Ein-

geweihten Meister, tritt folgendes zutage: wenn er geboren wird, dann sieht er niemanden der Familie ~~ähnlich~~ äusserlich ähnlich, er gleicht vielmehr seiner äusseren Erscheinung nach der vorigen Inkarnation, weil er schon in den physischen Leib hineinarbeiten konnte. Am stärksten herrscht die Vererbung da, wo es keine ausgesprochenen Individualitäten sind. Wo die Persönlichkeiten stark differenziert und ausgeprägt sind, da findet man wenig Ähnlichkeiten. Nehmen wir einen ~~bestimmten~~ menschlichen Wesenskern mit bestimmten Fähigkeiten an, der vor Jahrhunderten inkarniert war und nun einer neuen Verkörperung zustrebt. Vermöge seiner Eigenschaften muss er sich hingezogen fühlen zu Eltern, deren physische Eigenschaften am meisten seinen Kapazitäten entsprechen. Er sucht sich die Familie aus, die ihm durch ihre leibliche Beschaffenheit und Wesensart den geeignetsten physischen Leib geben kann, den er gerade braucht, um seine Fähigkeiten ausleben zu können. Ein grosser Musikergeist braucht eine Vorfahrenreihe, die ihm einen Leib geben kann, in dem er seine Fähigkeiten am besten ausleben kann. Dies ist der Sinn des zunächst paradoxen Ausspruches: die Eltern sind den Kindern ähnlich.

Es entsteht die Frage: hat der Mensch in Kamaloca und in Devachan nichts anderes zu tun, als für sich selbst zu arbeiten? Im Gegenteil. Dass der Mensch immer wieder zu neuen Verkörperungen schreitet, ist nicht sinn- und zwecklos; sondern jedesmal hat sich der Mensch wesentlich verändert. Nur dann, wenn er etwas Neues lernen kann, kommt er wieder. Alles, was auf dem physischen Plan vor sich geht, hat seinen Ursprung in den geistigen Welten. Wer hat hervorgerufen die Veränderungen der Fauna und Flora in Mitteleuropa seit 1500 Jahren? Geistige Wesenheiten. Alles Materielle ist nur der äussere Ausdruck geistiger Vorgänge. Ebensowenig sich die Steine der Häuser von selbst hingelagert haben, ebensowenig hat sich die Tierwelt von selbst verändert. Alles, was sich innerhalb der Tierwelt verändert, wird vom

astralplan aus getan, wenigstens was die Tiere mit warmen Blut anbe-  
langt. Alles, was sich in der Pflanzenwelt verändert, wird von Devachan  
aus dirigiert. Die Naturwissenschaft führt für die Veränderungen in  
der Tierwelt die Erklärung durch die Anpassung der Wesen an. Aber das  
ist ein Notbehelf, wenn man dafür das Wort Anpassung usw. hingesezt  
hat, wo die Arbeit geistiger Wesen <sup>geistes</sup> in Betracht kommt. Die bloss phy-  
sisch Forschenden können die wahren Ursachen ~~der Veränderungen~~  
dieser Veränderungen niemals entdecken; das kann allein der Hellseher.  
Es gibt Wesenheiten, die es mit der Umgestaltung der Pflanzen- und  
Tierwelt unserer Erde zu tun haben. Auch der Mensch arbeitet, wenn er  
in Kamaloca und Devachan ist, daran mit. Nichts geschieht durch Wunder,  
alles durch gesetzmässige Wirksamkeit. So, wie sich der Menscheng Geist  
auf dem physischen Plan aus kleinen Zelten und Hütten allmählich Ge-  
meinden und Staaten ~~gebildet hat~~ gestaltet hat, so bildet er auch die  
Fauna und Flora, die ihn umgibt. So haben wir uns selbst das Nest  
bereitet, in das wir hineingeboren werden. Im Kamaloca allerdings ar-  
beitet der Mensch an den in Dekadens geratenen Tierarten. Ehe der  
Mensch verkörpert wird, hat er ein Vorgesicht auf sein kommendes Leben.  
Ist dieses Leben entsprechend, so kann er dabei eine starken Schreck  
bekommen, und dadurch wird ein solcher Mensch zum Idioten, weil sein  
Aetherleib sich sträubt, in den physischen Leib hineinzusteigen, und  
dessen Kraftpunkt infolgedessen sich verschiebt, ausserhalb des Gehirns.

+++++

astralplan aus getan, wenigstens was die Tiere mit warmen Blut anbe-  
langt. Alles, was sich in der Pflanzenwelt verändert, wird von Devachan  
aus dirigiert. Die Naturwissenschaft führt für die Veränderungen in  
der Tierwelt die Erklärung durch die Anpassung der Wesen an. Aber das  
ist ein Notbehelf, wenn man dafür das Wort Anpassung usw. hingesezt  
hat, wo die Arbeit geistiger Wesen <sup>geistes</sup> in Betracht kommt. Die bloss phy-  
sisch Forschenden können die wahren Ursachen ~~ausfinden~~  
dieser Veränderungen niemals entdecken; das kann allein der Hölleher.  
Es gibt Wesenheiten, die es mit der Umgestaltung der Pflanzen- und  
Tierwelt unserer Erde zu tun haben. Auch der Mensch arbeitet, wenn er  
in Kamaloca und Devachan ist, daran mit. Nichts geschieht durch Wunder,  
alles durch gesetzmässige Wirksamkeit. So, wie sich der Menscheng Geist  
auf dem physischen Plan aus kleinen Zelten und Hütten allmählich Ge-  
meinden und Staaten ~~gebildet~~ gestaltet hat, so bildet er auch die  
Fauna und Flora, die ihm umgibt. So haben wir uns selbst das Nest  
bereitet, in das wir hineingeboren werden. Im Kamaloca allerdings ar-  
beitet der Mensch an den in Dekadenz geratenen Tierarten. Ehe der  
Mensch verkörpert wird, hat er ein Vorgesicht auf sein kommendes Leben.  
Ist dieses Leben entsprechend, so kann er dabei eine starken Schreck  
bekommen, und dadurch wird ein solcher Mensch zum Idioten, weil sein  
Aetherleib sich sträubt, in den physischen Leib hineinzusteigen, und  
dessen Kraftpunkt infolgedessen sich verschiebt, ausserhalb des Gehirns.

+++++